Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 13

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

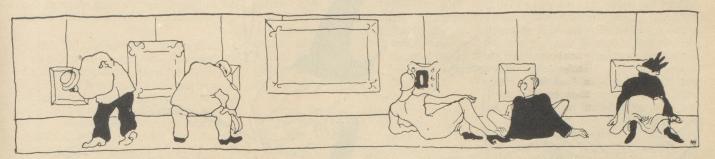
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

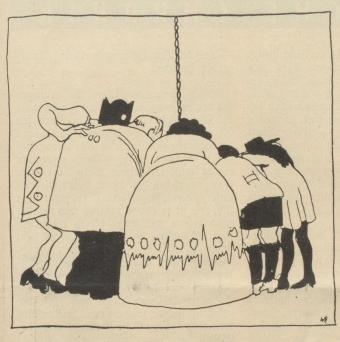
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Do mueß me sich jo bucke wie-n-in-eme Gigiftall!



Das Bild zwingt mi uf d'Ehnű!



In tiefer Betrachtung!



Set isch höchschti Int, daß eust Buebe-n emol is Kunschthuus chöme, sunscht sind sie denn drüberuse gwachse!

mit jähem Schlage das Licht. Undurchdringsliche Finsternis sprang den Tieferschrockenen von allen Seiten an.

Noch stand Richardson völlig betäubt zwisschen dem jest unsichtbaren Götterbild und dem steinernen Ruhelager des alten Amenophis. Noch konnte er sich zu keinem Entsichluß aufraffen, als er plöslich einen Keulenbied mit surchtbarer Bucht auf seinen Kopf niederschmettern fühlte.

"Das ist Ruts goldener Kranz", war sein letzer Gedanke. Dann drang die äußere Nacht auch in sein Gehirn ein. Hintenüberfallend bettete er sich zu dem toten Aegypter in dessen steinernen Sarg.

Doktor Valerio raste mit Expreszuggesschwindigkeit in Wassiliews Laboratorium auf und ab. An den Wänden hin und her. In engsten Kreisen um Tische, Stühle, Schränke herum. Seine Wut hatte sich dis zur Weißsglut gesteigert. Immer wieder zuckte es ihm in den Fäusten, alle um ihn herumstehenden Gegenstände sinnlos zu zertrümmern. Nur mit äußerster Anstrengung hielt er Verstand und Nerven noch im Zaum. Aber lange durste es so nicht mehr weitergehen. Das wußte er ganz genau.

Rach Wassiliews Berschwinden wurden zus nächst Neugier und Interesse in dem Chemis

fer-Ingenieur wach. Stundenlang stand er vor den einzelnen Apparaten und Instrumenten, zerbrach sich den Kopf über ihre Bedeutung, und wenn er sie gesunden zu haben meinte, staunte er vor dem überlegenen Geiste, der hier schaffend gewaltet. Balerio mußte anertennen, daß oft mit den denkbar einsachsten Mitteln Probleme gelöst waren, um deren Ersüllung die Menschheit seit Jahrhunderten, vielleicht schon Jahrtausenden rang.

Ermüdung warf ihn schließlich auf das Sosa, wo er abermals mehrere Stunden in einem ungewissen Dämmerzustande verbrachte. Er mußte sogar zeitweilig eingeschlasen sein. Denn als er die Augen ausschlug, weil das fünstliche Sonnenlicht ihn allmählich zu stören begann, stand neben ihm ein Tischen mit allerlei Erfrischungen.

So fam der Morgen herbei. Aber der per=



haßte Budlige ließ sich nicht sehen. Bielleicht auch erst am Abend, hatte er ja gesagt. Da begann Valerio vor Wut zu schäumen und zu rasen. Dann hielt er plöglich wieder inne und überlegte, daß Wassiliem von ihm doch eine bestimmte Antwort erwartete. Eigentlich eine Entscheidung über Sein oder Richtsein. Sollte er sich dem widerlichen Gesellen, diesem geistreich unverschämten Patron so mir nichts dir nichts mit Saut und Saar verkaufen? Für welchen Preis? Das mit dem Menschenhaß gehörte nach Balerios Meinung zu jenen albernen Phrasen, mit benen ber Russe großtuerisch prunkte. Sinter seine technischen Schli= che war er sowieso schon zum größten Teile gefommen. Er traute fich gu, fie in der Bei= mat aus dem Gedächtnis zu Papier bringen ju fonnen. Für wie dumm mußte Baffiliem ihn halten, wenn er meinte, er dürfte ihn einen ganzen Tag lang in dieses Laborato= rium hier einsperren, ohne daß die Retorten, Räder, Sebel und Schrauben ihm ihre Be= stimmung schlieglich von selbst verrieten! Den "Neolus", ja den mußte er den Klauen des frechen Räubers entwinden. Doch dazu würden sich auch schon Mittel und Wege finden. Sich nur durch die annische Art ber Miggeburt nicht bluffen laffen. Das war entschieden die sicherste und erfolgreichste Waffe.

(Fortsetzung folgt.)